

Mitleben

ELM Hermannsburg | Partner in Mission

Mitleben ist eine Publikation des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen (ELM), in der wir neue Mitarbeitende vorstellen, über den Weggang oder den Eintritt in den Ruhestand von Mitarbeitenden informieren und an verstorbene (ehemalige) Mitarbeitende erinnern.

Verabschiedungen

Erich Fiebig



Nach fast 33 Jahren im ELM wurde am 30. September 2025 Erich Fiebig in den Ruhestand verabschiedet. Ab 2012 hat er als Geschäftsführer der Fachhochschule für Interkulturelle Theologie (FIT) die Gründung, den 13 Jahre währenden Betrieb und zuletzt – nicht ohne Wehmut – die Abwicklung begleitet.

Ursprünglich wollte Erich Fiebig, der in Katlenburg bei Northeim aufgewachsen ist, ins Lehramt. Nach seinem Studium mit den Fächern ev. Religion, Geschichte und Pädagogik in Göttingen waren Lehrerstellen jedoch rar. So arbeitete er – passend zu frühen ehrenamtlichen Erfahrungen in der kirchlichen Jugendarbeit – zunächst als Kreisjugendwart des Kirchenkreises Neustadt am Rübenberge.

1992 wurde er auf eine Stellenausschreibung des ELM aufmerksam gemacht. „Das Vorstellungsgespräch lief sehr gut, aber mit meiner Eingruppierung war ich nicht einverstanden“, erinnert sich Fiebig. Sein Widerspruch führte dazu, dass er seinem Ziel zumindest ein Stück weit näherkam. Und er hatte gleich zu Beginn klar gemacht, dass er sich für Gerechtigkeit einsetzt. Nicht nur für sich, sondern auch für andere; das bewies sein fast 30-jähriges engagiertes Wirken in der Mitarbeitervertretung – die letzten vier Jahre als Vorsitzender.

Die Arbeit im ELM begann für Fiebig in der Öffentlichkeitsarbeit als Religions- und Medienpädagoge und Leiter der Medienstelle. Hier entwickelte er pädagogisches Material und gestaltete in den späten 90er Jahren auch die erste Homepage des ELM. 2006 wechselte er in die Abteilung „Gemeindedienst“, wo die Entwicklung von Material für den Konfirmandenunterricht, die Organisation der Missionsfeste und –basare, die Mitwirkung an der Konzeption der Dauerausstellung im Ludwig-Harms-Haus, aber auch von Wanderausstellungen zu seinen Aufgaben gehörte. Mit dem Wechsel auf den Posten der Geschäftsführung der FIT eröffnete sich dem Pädagogen die Möglichkeit, nochmal in einem ganz neuen Bereich zu arbeiten. „Das war ‚learning by doing‘“, erinnert er sich. Konsens, Vertrauen und Loyalität, diese drei Dinge seien ihm stets wichtig gewesen. Er habe sehr gern mit dem Team der FIT-Verwaltung gearbeitet, aber auch stets versucht, Brücken zu schlagen zwischen FIT und ELM – und nicht zuletzt in den Ort Hermannsburg, dem er als „liberaler Protestant“ anfangs etwas skeptisch gegenüberstand. Heute blickt Erich Fiebig dankbar zurück auf spirituelle Bereicherungen, nicht nur aus dem „frommen Hermannsburg“, sondern auch durch die internationalen Studierenden an der FIT.



Prof. Dr. Andreas Kunz-Lübcke

Als einer der wenigen im Team der FIT hat der studierte und ordinierte Theologe Andreas Kunz-Lübcke noch das Missionsseminar in Hermannsburg erlebt: Von 2007 bis 2012 hat er hier Vorlesungen und Seminare für Studierende gehalten. Ein echtes „Alleinstellungsmerkmal“ von ihm ist indes, dass er an der FIT von der Gründung bis zur Schließung in Lehre und Leitung tätig war, und zwar durchgehend als Professor für Biblische Hermeneutik in interkultureller Perspektive, von Oktober 2012 bis September 2016 als Prorektor für Studienangelegenheiten, von Juli 2019 bis Juli 2022 als Prorektor für Verwaltungsangelegenheiten und von Oktober 2022 bis zur Schließung der Hochschule als Rektor der FIT.

Die Arbeit an der FIT Hermannsburg fand Kunz-Lübcke „faszinierend und schön. Es ist ein Geschenk, als biblischer Theologe mit Menschen mit sehr unterschiedlicher religiöser und kultureller Prägung die biblischen Texte zu analysieren.“

Diskussionen über biblische Texte ohne Festlegung auf die westliche Exegese haben es ihm angetan: „Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen weltweit, die sich - wie ich - mit den Fragen der unterschiedlichen Auslegungen und Rezeptionen biblischer Texte beschäftigen, hat mich in der Welt herumkommen lassen. Ich bin begeistert von Südostasien und liebe es, dort mit den Menschen über die möglichen und unmöglichen Interpretationen biblischer Texte zu debattieren.“

Nach der auch für ihn schmerzhaften Erfahrung der Schließung der FIT ist die Aussicht, zukünftig wieder mehr Freiraum für fachliche Diskussionen zu haben, hoffentlich tröstlich.

Prof. Dr. Gabriele Beckmann



war gerade mit einem Forschungsprojekt in vier afrikanischen Ländern beschäftigt, als sie im Jahr 2015 auf die Stellenausschreibung der FIT aufmerksam wurde und sich bewarb. Aus Sam-bia ging es also an die FIT in Hermannsburg, wo die Soziologin und freiberufliche Gutachterin für entwicklungspolitische Organisationen von April 2016 bis September 2025 den Lehrstuhl „Entwicklungsbezogene Arbeit“ innehatte. Die Schwerpunkte ihrer akademischen Arbeit sind Organisationssoziologie und Development Studies.

Gereizt an dieser Tätigkeit hatte sie – neben den fachlichen Anforderungen – auch, dass es sich bei der FIT um eine kleine Hochschule im ländlichen Raum mit internationalen Studierenden handelte. „Das passt“, dachte Beckmann, und wurde bestätigt: „Ich habe immer gern ‚Lehre gemacht‘ und Inhalte vermittelt. Außer-dem stehe ich voll hinter dem Konzept der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in unserem Bildungssystem (HAW, früher Fachhochschulen).“ Von 2018 bis 2021 hat Gabriele Beckmann zusätzlich das Amt der Prodekanin für Studienangelegenheit ausgeübt und den Lehrbetrieb an der FIT organisiert. In dieser Zeit hat sie mit großem Engagement unter anderem die Umstellung der Lehre auf das digitale Format vorangetrieben – eine für Studierende und Lehrende gleichermaßen herausfordernde, aber während der Corona-Pandemie auch notwendige Maßnahme. Die Lehre intensiv aus der administrativen Perspektive zu gestalten war für sie eine wertvolle Erfahrung. „Besonders wichtig waren mir aber immer der enge und stete Kontakt mit den Studierenden, der von wechselseitiger Offenheit und Neugier bei Studierenden und Lehrenden geprägt war, sowie ein gutes kollegiales Klima im Mitarbeitenden-Team der FIT“, sagt Beckmann.

Und was nimmt sie aus ihrer fast zehnjährigen Zeit an der FIT mit? „Die Erfahrung, dass Diversität in der Lehre und in der kollegialen Zusammenarbeit sehr große Chancen bietet, aber auch eine Herausforderung bedeutet, die Geduld und Offenheit verlangt. Ich hoffe, dies in meiner nächsten beruflichen Station wieder erleben und üben zu dürfen.“

Prof. Dr. Moritz Fischer

Viele Jahre vor seiner Berufung an die FIT als Professor des Lehrstuhls „Formen der Weltchristenheit und Missionsgeschichte“ im April 2019 hatte Moritz Fischer sich als Dozent oder Studienleiter schwerpunktmäßig mit Missions- und Religionswissenschaft sowie interkultureller Theologie befasst. Prägend war seine achtjährige Dozentur an der Bibelschule Mwika in Tansania nach dem Theologiestudium und Vikariat. Zurück in Deutschland folgten Promotion im Fach Missions- und Religionswissenschaft, Gemeindedienst sowie Habilitation im Fach Interkulturelle Theologie.

Als Dozent an der FIT war es ihm ein Anliegen, Studierende, die aus diversen konfessionellen, kulturellen, politischen und religiösen Hintergründen kommen, zu interkulturell-theologischer kritischer Reflexion anzuregen. „Es geht mir um das Verstehen der vielfältigen Varianten des Christentums in seinen jeweiligen politischen, religiösen und sozialen Kontexten“.

Neben seiner Lehrtätigkeit hat Fischer an der FIT die Kurskoordination im Masterstudiengang „Intercultural Theology“ verantwortet, im Stipendienausschuss mitgewirkt und die Forschungsarbeit betreut. Für das Ludwig-Harms-Kuratorium des ELM hat er federführend ein internationales Symposium zu einem missionsgeschichtlichen Thema organisiert. Daneben hat Fischer ein internationales Forschungsnetzwerk initiiert, das durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert wird: „Interkulturelle Missionsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts schreiben: Konzepte, Methoden und Politik einer ‚kritischen‘ Geschichtsschreibung der Mission“.

Auch zukünftig will er sich im Rahmen eines weiteren, transnationalen DFG-Projekts der kritischen Auseinandersetzung mit der Missionsgeschichte widmen. Das missionshistorisch und politisch relevante Unternehmen zielt darauf ab, die soziokulturellen „Biographien“ von „heiligen Objekten“ aus Tansania, die in deutschen Missionsmuseen und staatlichen Sammlungen aufbewahrt werden, zu dekolonisieren und neu zu schreiben.



Prof. Dr. Katharina Kleine Vennekate

„Sehr überraschend“ kam die Berufung zur Professorin für Praktische Theologie mit einem Fokus auf Diakonie in interkultureller Perspektive für Katharina Kleine Vennekate im April 2022. An der nötigen Qualifikation für diese Aufgabe bestand indes kein Zweifel, denn die promovierte und ordinierte Theologin verfügt über ein breites Spektrum an theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung: Auf das Theologiestudium folgten ein Studium der Sozialpädagogik, eine Ausbildung zur Psychotraumafachberaterin, die Mitarbeit im Internationalen Masterstudiengang „Diakonienmanagement“ und Tätigkeiten als Hochschulpfarrerin sowie als Beraterin für traumatisierte Menschen im Kontext von Migration.

An ihrer Lehrtätigkeit an der FIT hat ihr besonders viel Freude die Arbeit mit jungen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen bereitet. „Es gibt immer wieder etwas Neues zu entdecken, wenn man gemeinsam unterwegs ist“, findet Kleine Vennekate. Von 10/2022 bis 09/2025 hat sie zusätzlich das Amt der Prorektorin für Verwaltungsangelegenheiten inne und Mitarbeitende wie Studierende der FIT mit Durchsetzungsraft, Umsicht und Sensibilität durch die schwierige Phase der Hochschulschließung geführt. Auch in den Transformationsprozess des ELM hat sie sich mit großem Engagement eingebracht.

Das Resümee von Kleine Vennekate zu ihrer Zeit an der FIT fällt positiv aus: „Für mich war die Kombination aus akademischer Lehre und Diskussion sowie dem gemeinsamen spirituellen



Leben auf dem Campus eine große Bereicherung. Ich glaube nirgendwo in Deutschland gibt es diese einmalige Verbindung von ´ora et labora`, wie wir es an der FIT praktiziert haben. Das fehlt mir schon jetzt.“

Prof. Dr. Johannes Weth



Johannes Weth hatte an der FIT von Oktober 2022 bis September 2025 die „Professor für Systematische Theologie und Hermeneutik in interkultureller Perspektive“ inne. Zuvor hatte er neben dem Studium der Theologie mit anschließender Promotion und Ordination als Pfarrer auch ein Studium der freien Kunst und Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf absolviert. Für den evangelischen Theologen und freischaffenden Künstler eröffnen diese beiden Welten ein Feld wechselseiger Perspektivierungen: „In der Kunst entfaltet sich meine Theologie, und in der Theologie gewann meine Kunst ihre großen Motive und ihr Gegenüber in Gott.“ Wechselseitige Perspektivierungen sucht Weth auch in der Theologie: Sein theologisches Interesse gilt der „Überwindung einseitiger Perspektiven und kulturell-dominanter Erklärungsmuster in der Theologie.“ Als Lehrender an der FIT war ihm deshalb der intensive Diskurs mit den internationalen Studierenden auf Augenhöhe besonders wichtig. Gemeinsam mit ihnen und aus der Perspektive ihrer vielfältigen Lebenserfahrungen und kulturellen Prägungen entdeckte er immer wieder aufs Neue die Mehrdeutigkeit und Vielfalt der Theologie und des Evangeliums. Hilfreich waren hierbei die Erfahrungen, die Weth aus 15 Jahren interkultureller Lern- und Lebensgemeinschaft auf dem Himmelsfels in Spangenberg mit an die FIT gebracht hatte. Mit der Schließung der FIT endet seine Lehrtätigkeit, nicht jedoch sein Interesse an Perspektivwechseln in Kunst und Theologie sowie sein Eintreten für die Einheit der Geschwister aus aller Welt.

Heike Nordhaus

Ab Juli 1993 war Heike Nordhaus im ELM als Reinigungskraft tätig – zunächst am Missionsseminar (auf dem späteren FIT Campus) und ab 2003 stundenweise zusätzlich in der Zentrale des ELM. Ab Oktober 2015 war sie ausschließlich an der FIT tätig.

Sie gehört damit zu den wenigen Mitarbeitenden des ELM *, die über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren sowohl in der Zentrale als auch am Missionsseminar als auch an der FIT ihren Dienst getan haben. In dieser Ära hat Frau Nordhaus nicht nur verschiedene Generationen von „Seminaristen“ und Studierenden kennengelernt, sondern auch ganz unterschiedliche Leitungspersonen (sowie Führungsstile) erlebt. Diese Veränderungen und die damit verbundenen Herausforderungen hat sie über all die Jahre mit zuverlässigem und engagiertem Einsatz gemeistert. Im August.2025 ist Frau Nordhaus aus dem Dienst im ELM ausgeschieden. Wir danken ihr für ihren engagierten Einsatz und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt viel Freude und Erfüllung.

Trauer um ...

Rose-Henriette (Rosi) Schubert

Am 26. Oktober 2025 ist Rose-Henriette (Rosi) Schubert in Johannesburg/ Südafrika im Alter von 97 Jahren verstorben.

Rose Henriette Anna Christine Schönemann wurde am 30. Mai 1938 in Stettin geboren. Im März 1945 musste die Familie fliehen und kam zuerst nach Melle, später nach Osnabrück. Schon bald nach dem Abitur begann sie ihren Dienst als Diakonieschwester in Rothenburg ob der Tauber. 1959 reiste sie per Schiff nach Südafrika, nachdem sie zuvor den Missionar Hans Schubert aus Northeim kennengelernt hatte. Auf der Missionsstation Esibongweni in Natal betreute sie Kinder und lernte fließend isiZulu.

Am 20. Januar 1960 heirateten Rosi und Hans und zogen auf Missionsstation Elim an der Nataler Südküste. Fünf Kinder wurden dem Paar geboren, die Rosi ab 1970 alleine großzog. Hans Schubert war im Alter von 40 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben.

1974 begann Rosi an der Universität in Pietermaritzburg ein Bachelorstudium in Deutsch, Theologie, Theaterwissenschaften und Englisch und übernahm im Anschluss auch Lehrtätigkeiten an der Universität. Von 1982 bis 1989 lebte sie in Hermannsburg (Deutschland), wo die vier jüngeren ihren Schulabschluss ablegten. 1989 folgte sie Gerlind und Joachim nach Johannesburg, wo sie bis zu ihrem Tod lebte. Sie widmete sie sich dort intensiv der Gemeinde vor allem im Kirchenvorstand, aber auch als Laienpredigerin.

Rosi wird als warmherzige, weltoffene und tatkräftige Frau in Erinnerung bleiben, die ihr Leben mit Mut und Fürsorge in den Dienst anderer stellte.



Annemarie Weseloh

Am 2. November 2025 verstarb im Alter von 97 Jahren Annemarie Weseloh (Schwester Annemarie).

Sie wurde als ältestes von acht Kindern in Fintel (Landkreis Rotenburg/Wümmer) geboren. Als Hilfe für den Haushalt von Missionsdirektor Elfers kam sie 1947 nach Hermannsburg. „Hier vernahm sie auch den Ruf, in die Mission zu gehen“, schreibt Henning Uzar an die ehemaligen Äthiopien-Mitarbeitenden des ELM. In diesem Rückblick auf ihr Leben heißt es unter anderem: Nach der Ausbildung zur Krankenschwester und Hebamme sowie einem Sprachkurs in England reiste sie 1958 nach Äthiopien aus und war zunächst mehrere Jahre lang in Aira tätig. Es folgten leitende Tätigkeiten an der Klinik im sehr ländlichen, abgelegenen Dapo Gatscho und von 1977-1993 in Tschallia.

Ein Jahr nach dem offiziellen Beginn ihres Ruhestands reiste sie 1994 erneut nach Äthiopien aus mit dem Auftrag, in Naqamte eine Filiale des Sozialdienstes für Aids-Betroffene aufzubauen. 2001 ließ sie sich in Rotenburg nieder, reiste aber bis 2018 beinahe jährlich für ein paar Wochen in ihr geliebtes Äthiopien.

Schwester Annemarie war den Menschen in Äthiopien über Jahrzehnte so nah wie wohl kaum jemand sonst aus der Mitarbeiterschaft der Hermannsburger Mission. Ihr Dienst umfasste menschlich-christliche Fürsorge ebenso wie gesundheitliche Aufklärung und Versorgung. „Sie war eine Legende“, so die derzeitige Äthiopien-Referentin des ELM, Gabriele De Bona. Auch aus der Gemeinde Tschallia Eka der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus erreichte das ELM eine Beileidsbekundung:



„Wir trauern gemeinsam mit Ihnen um Schwester Annemarie... Wir sind Schwester Annemarie, und zugleich dem ELM und dem Rotenburger Mutterhaus, von Herzen dankbar, dass Schwester Annemarie so viele Jahre mit uns sein und unter uns wirken konnte. Ihr hingebungsvoller und segensreicher Dienst und die Gemeinschaft mit ihr wird uns bleibend an sie erinnern. Durch sie sind wir reich beschenkt worden ...“

An Schwester Annemarie erinnert auch das Buch, das 2021 vom Diakonissen-Mutterhaus Rotenburg über ihr bewegtes Leben herausgegeben wurde. Es trägt den Titel „Irgendwie geht's sicher“.

Barbara Marwedel



Am 4. November 2025 verstarb Barbara Marwedel in Tarmstedt im Alter von 97 Jahren. Barbara Marwedel, geborene Scholvin, wuchs in Thedinghausen bei Bremen auf. Nach dem Abitur besuchte sie das Seminar für Gemeindeförderinnen in Hermannsburg, wo sie ihren späteren Ehemann Mann Wolfgang Marwedel kennenlernte. Mit ihm reiste sie 1954 nach Südafrika aus. Ihre erste Station dort war die Deutsche Schule in Hermannsburg, es schlossen sich zwei Jahre auf der Missionsstation Etembeni / Zululand an.

Ab 1957 wirkte das Ehepaar in der Lutherkirchengemeinde der NELCSA in der Innenstadt von Durban, wo es auch an der Gründung der Deutschen Seemannsmission Durban beteiligt war. Auch nach Rückkehr der fünfköpfigen Familie nach Deutschland 1968 war Barbara Marwedel stets ehrenamtlich aktiv, sowohl als Synodale der Landeskirche Hannovers und der VELKD, als auch vor Ort in der Gemeinde in Hermannsburg. Dabei war sie in ihrer Art durchaus streitbar und meinungsstark, jedoch immer den Menschen zugewandt und weltoffen. Auch war sie für viele eine interessierte und ermutigende Anlaufstelle z.B. für aus dem Ausland zurückkehrende ELM-Mitarbeitende und deren Familien oder für Studierende am Missionseminar.

Manfred Brandhorst



Manfred Brandhorst ist am 14. November 2025 im Alter von 92 Jahren in Heidelberg verstorben. Er wurde am 27.08.1933 in Neudorf/Westpreußen geboren. Nach der Flucht siedelte sich die Familie bei Osnabrück an. Nach einer Ausbildung zum Maschinenschlosser und 1957 reiste Manfred Brandhorst als Missions-Handwerker in den Westen Äthiopiens aus. In Aira, Tschallia und später Bedelle leistete er viel praktische und technische Aufbau- und Entwicklungsarbeit, unter anderem beim Bau der Handwerkerschulen in Tschallia und Bedelle.

Vier der sechs Kinder des Ehepaares Brandhorst sind in Äthiopien geboren. Nach der Rückkehr nach Deutschland 1969 studierte Manfred Betriebswirtschaft und war später bei den Mosbacher Anstalten, einem großen sozialwirtschaftlichen Unternehmen im Neckar-Odenwald-Kreis tätig. Aus der äußeren war er in die Innere Mission gewechselt.

Impressum

Mitleben ist der Freundesbrief des ELM

Herausgeber und Verlag:

Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen
Georg-Haccius-Str. 9, 29320 Südheide, www.elm-mission.net
Telefon +49 5052 69-0, mail@elm-mission.net

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.): Ulrich Meyer-Höllings



Lizenziertes Material
aus nachhaltiger
Forstwirtschaft

MHD

Druck & Service GmbH
www.mhd-druck.de